

AUS STAUB

Stückentwicklung von
Jan Neumann

Auftrag des schauspielFrankfurt

(Stand: 11.10.2018)

© 2018, Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen/Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen/Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 8 97 18 40, Telefax (030) 8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

AUS STAUB ist als Stückentwicklung für das Schauspiel Frankfurt entstanden, und für 3 Schauspielerinnen und 3 Schauspieler geschrieben.

MUTTER

MAURIZIO

EIN SPONTI, EIN MARXIST, EIN PHILOSOPHIESTUDENT, EIN SOZIOLOGIESTUDENT, EIN ANARCHIST

ANDREAS

EINE THERAPEUTIN

SABINE

UND SARAH

TOM

TOMS FAMILIE: MUTTER, VATER, OMA, OPA, SEINE KLEINE SCHWESTER

WOLFGANG

WOLFGANGS ERSTE LIEBE, WOLFGANGS GROSSE LIEBE, WOLFGANGS EHEFRAU,
WOLFGANGS TOCHTER, WOLFGANGS SOHN, WOLFGANGS NACHBAR, EIN PRIESTER,
EIN MÖBELPACKER, EIN SCHULREKTOR, EIN ARZT, EINE JUNGE ÄRZTIN

Die Materie weht als Staub durch das All. Sie stammt von sterbenden Sternen. Durch die scheinbar leeren Räume zwischen den Galaxien weht sie. Jedes Atom auf der Erde, jedes Steines, jedes Tiers, jedes Menschen, hat unendlich weite Strecken zurückgelegt, durch Raum, durch Zeit. Wir bestehen aus Sternenstaub.

0

MUTTER Am 23. Mai 1949, um 7 Uhr 49 und 1, also exakt 2 117 929 Minuten und 1 Sekunde nach der Stunde Null, dem so genannten Ende des zweiten Weltkrieges, setzt sich auf dem Gelände der Frankfurter Trümmerverwertungsgesellschaft ein Lastkraftwagen in Bewegung, der Ziegelbeton- Hohlblocksteine geladen hat, hergestellt aus einem verschwindend geringen Teil des Schutts und Staubs, der einmal die Stadt Frankfurt am Main gewesen ist.

Nachdem nämlich die provisorische Frankfurter Bauverwaltung alle Kriegsschäden erfasst, und mit deutscher Gründlichkeit in Schadensstatistiken ausgewertet hatte, dass zum Wiederaufbau aller zerstörten Gebäude 2 325 789 125 Mauersteine benötigt werden würden, war man zu dem Schluss gelangt, dass für diesen ungeheuren Bedarf eine Aufbereitung der Trümmer unumgänglich sein würde. Und auch wenn dazu die ebenfalls deutschgründlich erfassten zu diesem Zeitpunkt 1404 in Frankfurt lebenden Maurer 40 Jahre, elf Monate und sechs Tage beschäftigt sein würden - es also schier aussichtslos schien, in absehbarer Zeit alles Verlorene zu ersetzen - wurde in einer Trümmerbeschlagnahme-Anordnung festgesetzt, dass alle Haustrümmerbesitzer ihre Haustrümmer entschädigungslos der Stadt zu überlassen hätten.

Unablässig waren also in den Nachkriegsjahren Löffel- und Schaufelbagger damit beschäftigt, die beschlagnahmte Mischung aus Ziegeln, Stahl, Beton und geschmolzenem Glas von den Trümmergrundstücken zu der Trümmeraufbereitungsanlage der eigens zu diesem Zweck gegründeten Trümmerverwertungsgesellschaft zu transportieren. Auch eine temporäre Schmalspurbahn wurde installiert, die der eben noch heiser Heil schreiende Volksmund mit zaghaft heimkehrender Heiterkeit „Adolf Hitler Gedenkexpress“ taufte. Ladung für Ladung wurde in die Anlage verbracht, der Grobschutt auf Bänder

geschüttet, vorsortiert, in Magnettrommeln vom Eisen der Nägel und Stahlbewehrungen befreit, und anschließend durch einen Brecher in verschiedene Körnungen zermahlen, mit Zement und Wasser vermengt, in verschiedene Formen geschüttet und durch Rütteln verfestigt. Die so hergestellten Vollsteine, Hohlblocksteine, Dachsteine und Deckensteine konnten nach vier Wochen Trocknung zurück auf die beräumten Trümmergrundstücke transportiert werden, um dort das verschwundene Alte durch Neues zu ersetzen.

Auch der Lastkraftwagen, der sich am 23. Mai 1949 in Bewegung setzt, rumpelt vom Gelände der Trümmerverwertungsgesellschaft an Ruinen und ersten Anzeichen bescheidenen Wohlstands vorbei zu einer Baustelle ins Frankfurter Westend, wo die geladenen Ziegelbeton-Hohlblocksteine im Laufe jenes Tages zu den Außenmauern und Zimmerwänden der Wohnung Schubertstraße Nummer 45, zweites OG links aufgeschichtet werden.

Am Abend des 23. Mai 1949, um 19 Uhr und exakt 7 Minuten, also 4 Stunden und 53 Minuten, bevor um Mitternacht das Grundgesetz der jungen Bundesrepublik in Kraft tritt, steigt der letzte Bauarbeiter pfeifend vom Gerüst. Er verschwendet keinen Gedanken daran, woraus die Steine sind, die an diesem Tag durch seine Hand gingen. Und auch keiner der späteren Bewohner der Wohnung wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten darüber nachdenken, dass die Steine aus den feingemahlten Resten zerbombter Wohngebäude bestehen, aus Staub, den Menschen im Laufe von Jahrhunderten zur Stadt angesammelt hatten:

Weder die Frau, die im Januar 1950 als Erstmieterin einziehen wird, noch die ihr folgende fünfköpfige Familie, noch die nachziehenden Mitglieder wild wechselnder Wohngemeinschaften oder der Börsenmakler, der mit ebenso wild wechselnden Liebesgefährtinnen die wenigen Stunden seiner freien Zeit dort verbringen wird.

MAURIZIO Und Maurizio!

1

MAURIZIO 2.222 Tage, bevor am 22. Dezember 1955 die deutsche Bundesregierung mit Italien das erste Anwerbeabkommen schließt, um die blühende Wirtschaft auf Erfolgskurs zu halten, kommt in einem süditalienischen Städtchen ein besonders kleines Baby zur Welt: Maurizio. Da in dem Städtchen kleine Menschen als besonders dumm gelten, hat es Maurizio von Anfang an nicht leicht. Dabei ist fast alles in dem Städtchen klein: die Häuser, das staubige Stück Feld der Familie, die Wohnung, die aus nur einem engen Zimmer besteht, und auch seine Eltern selbst. Nur Maurizios Großmutter ist groß. Sie sitzt in der Ecke auf einem viel zu kleinen Stuhl und liest im rußigen Halbdunkel die Bibel. Dort bringt sie Maurizio das Lesen bei, damit ihn nicht alle als dumm beschimpfen, denn für sie ist Maurizio der Größte, auch wenn er kaum wächst und wenig spricht. Meist lächelt er, und schweigt.

MAURIZIO 1964 lässt sich Maurizios Vater von der Bundesrepublik Deutschland als Arbeiter anwerben, denn die Wirtschaftswunderjahre dauern an, nach wie vor fehlen Arbeitskräfte. Auch dem Vater fehlt eine Arbeitskraft, deshalb beordert er Maurizio schon wenige Monate später zu sich. Nach tagelanger Reise in einem überfüllten Zug kommt Maurizio am Frankfurter Hauptbahnhof an, wo er schon erwartet wird, mit einer Backpfeife, die sich ihm so wenig erschließt wie all die anderen, die er bislang von seinem Vater erhalten hat. Tagsüber arbeitet er jetzt im babylonischen Stimmengewirr der italienischen, spanischen, portugiesischen und hessischen Arbeiter auf einer gewaltigen Baustelle, die sich wie ein Riss durch die Innenstadt zieht: Meter für Meter entstehen hier die ersten Kilometer der Frankfurter U-Bahn. Am Abend kehrt er staubbedeckt zurück in das heruntergekommene Gründerzeithaus im Frankfurter Westend, in dem er eingepfercht in einem Gastarbeiterzimmer wohnt, Bett an Bett mit dem backpfeifenverteilenden Vater, und vier weiteren Männern, auch alles arbeitsemigrierte Väter, die in Ermangelung ihrer Söhne die ihren Söhnen zugedachten Backpfeifen ihm vermachen.

SPONTI Ihr Gastarbeiter seid doch auf dem Wohnungsmarkt am meisten diskriminiert! Die nehmen euch einen Großteil eures Lohns ab für diese winzigen, verwanzten Löcher, und schieben euch noch die Verantwortung zu für den Zustand dieser Abbruchbuden! Die benutzen euch! Verstehste?

MAURIZIO Maurizio.

SPONTI Es gibt da ein Haus, paar Straßen weiter. Wenn du riskierst, da illegal mit reinzuziehen...

MAURIZIO Das deutsche Wort Haus kennt Maurizio schon, und auch das Wort illegal, aber die Vorstellung, endlich aus der Enge weg von seinem Vater und den anderen Vätern zu ziehen, ist zu verlockend.

SPONTI Wir haben ne Miete festgesetzt, 80 Mark. Aber die verrechnen wir mit dem, was wir da instand setzen, verstehste? Und du hast dein eigenes Zimmer!

MAURIZIO Das meiste in dem ebenfalls heruntergekommenen und, wie ihm nach und nach erklärt wird, besetzten Haus, ist bereits instand-, die Heizung wieder in Gang gesetzt; zwei unter dem Dach einquartierte sozialistische Jungfilmer haben es sogar fertiggebracht, einen Telefonanschluss zu installieren.

SPONTI Wichtig. Für unsere Telefonkette, verstehste, Maurizio?

MAURIZIO *zweifelnd* Telefonkette?

SPONTI Das verstehste schon noch.

MAURIZIO Im obersten Stockwerk planen neben den beiden Jungfilmern die Marxisten und Leninisten im leninistisch marxistischen Sinne die Gründung einer Avantgarde Partei, die für die Massen die Führung in eine bessere Zukunft übernehmen müsse.

MARXIST Schau dich um, Maurizio, die Wohnungen, die heute gebaut werden, sind so klein, da sollst du nicht wohnen, sondern bloß schlafen! Damit du fit bist, für die ausbeuterische Arbeit am nächsten Tag.

MAURIZIO Im zweiten Stock sprechen die Spontis über die Spontanität der Massen, und wie man diese wecken könne.

SPONTI Für die Marxisten geht es immer um eine bessere Zukunft, aber für uns, Maurizio, geht es um das Leben jetzt! Petting statt Pershing, verstehste?

MAURIZIO Im ersten Stock erklärt ihm regelmäßig ein Student der Soziologie, warum er hier ist.

SOZIOLOGIESTUDENT Astronomisch hohe Mietpreise, winzige Studentenwohnheimzellen als Alternative, das ist kein Zustand! Vor allem aber wollen wir unseren repressiven Elternhäusern entfliehen.

MARXIST Er versteht dich nicht.

SOZIOLOGIESTUDENT Mein Vater ist ein prügelnder Nazi! Verstehst du jetzt?

MAURIZIO Im Erdgeschoss zitieren Studenten der Philosophie unentwegt Hegel:

PHILOSOPHIESTUDENT Was die Erfahrung und die Geschichte lehren, ist dieses, das Völker und Regierungen niemals etwas aus der Geschichte gelernt haben.

SPONTI Er meint, der Begriff ist die Wahrheit der Substanz, verstehste?

PHILOSOPHIESTUDENT Hä?

MAURIZIO Und im Keller hausen Anarchisten, die eine Zeitung drucken, wenn sie nicht gerade randalieren.